



Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser,

ob Sie überhaupt Zeit haben, dieses Heft der ÖR zu lesen? Zeit wird für uns immer mehr zu einem Problem, sie wird in gewisser Weise zu einer knapp werdenden Ressource, mit der wir sparsam umgehen. Aber nicht nur deswegen, sondern auch angesichts des neu angebrochenen Millenniums hat das Thema heute Konjunktur. Nicht zufällig bestimmt es das Motto des Katholikentages dieses Jahr, und nicht zufällig reflektiert der alt-katholische Bischof in Deutschland in seinem Hirtenbrief darüber (zu beiden vgl. „Dokumente und Berichte“).

Im ökumenischen Gespräch spielt das Thema Zeit in verschiedener Hinsicht und an verschiedenen Stellen eine Rolle. Einige Aspekte werden in diesem Heft aufgenommen. Wie sich die Auffassung von Zeit in der Theologie im Gespräch mit der Naturwissenschaft entwickelt, stellt *Wolfgang Achtner* dar. Dies wird von *Dietrich Ritschl* aufgenommen und im Hinblick auf seine Bedeutung für die Seelsorge entfaltet. Aus katholischer Sicht wird dann vor allem der eschatologische Aspekt von *Dorothea Sattler* beleuchtet. *Martin Hailer* schließlich nimmt die Zeit als grundlegendes Problem für das ökumenische Gespräch auf und zeigt ihre hermeneutische Bedeutung an dieser Stelle auf.

Diese Aspekte werden bei den „Dokumenten und Berichten“ noch ergänzt durch eine orthodoxe Stimme, eine Predigt von *Bischof Kallistos (Ware) von Diokleia*, sowie durch eine Gedankenskizze zum Kirchenjahr als gestaltete Zeit von mir selbst. Wie problematisch die Endzeitvorstellungen in fundamentalistischen christlichen Kreisen nicht nur aus theolo-

gischen Gründen, sondern auch im Hinblick auf die Politik wie auf die seelische Gesundheit von Menschen sind, wird in einem kurzen Artikel von *Uwe Birnstein* sehr anschaulich vor Augen geführt.

Es wird hier insgesamt gesehen etwas deutlich von der Vielschichtigkeit des Phänomens *Zeit* als persönlicher Erfahrungshorizont wie als dem Menschen von außen gegebener Rahmen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass in beinahe all den vorliegenden Artikeln und Texten direkt oder indirekt erkennbar wird, wie die Auffassung und Wahrnehmung der *Zeit* für den Menschen direkte Auswirkungen hat und daher aus theologischer Perspektive immer auch im Hinblick auf seelsorgerliche Grundfragen in den Blick genommen werden muss – in allen christlichen Traditionen. Die so theoretisch klingende Beschäftigung mit dem Thema „*Zeit*“ bekommt gerade an dieser Stelle über alle Millenniumshysterie hinaus eine bleibende Aktualität und erweist sich als ökumenische Aufgabe.

Gewissermaßen als „*Zeichen der Zeit*“ drucken wir in diesem Heft schließlich auch den Entwurf der „*Charta Oecumenica für die Zusammenarbeit zwischen den Kirchen in Europa*“ ab. Dieser Text wurde gemeinsam von der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen verfasst und ist der Beginn eines Prozesses, in dem die Kirchen in Europa sich mit konkreten Verpflichtungen der Arbeit für die Versöhnung untereinander verschreiben.

Wir hoffen daher, dass diese Lektüre nicht nur hilft, Ihre eigene *Zeit* anregend zu gestalten, sondern vor allem eine Bereicherung Ihrer eigenen Gedanken zum Thema darstellt und zu ökumenischer Diskussion herausfordert.

Im Namen des Schriftleitungsteams
Dagmar Heller